

mitgliedern verlangte, gründeten wir fünf Genossen des Elternausschusses der 33. Grundschule ebenfalls eine Parteigruppe. Dabei stellten wir uns drei Aufgaben:

1. die Genossen Elternausschußmitglieder sorgfältig auf die Beratungen des Elternausschusses vorzubereiten,
2. eng mit der Parteiorganisation der Schule zusammenzuarbeiten, mit dem Ziel,
 - a) die politische Massenarbeit an der Schule und unter den Eltern verbessern zu helfen,
 - b) die Autorität der Genossen Lehrer weiter zu stärken,
3. durch Zusammenarbeit mit den Wohnparteiorganisationen unseres Schulbereiches einen stärkeren Einfluß auf alle Eltern, besonders auf die Genossen Eltern zu nehmen und sie zur aktiven Mitarbeit an der Schule zu gewinnen.

In den vergangenen Jahren bemühten wir uns, diese Aufgaben im allgemeinen zu erfüllen. Prüft man jedoch heute, wie sie realisiert wurden, und forscht, was jeder Genosse zur maximalen Erfüllung der Aufgaben getan hat, dann kommt noch kein befriedigendes Ergebnis heraus. Kurz: Obwohl wir die Notwendigkeit der Gründung einer Parteigruppe erkannt hatten, unterschätzten wir doch im großen und ganzen ihre Arbeit.

Das kommt bereits recht deutlich in der ersten Aufgabenstellung zum Ausdruck. Dort begannen wir schon die Arbeit einzuengen und auf eine bloße Fraktionstätigkeit alten Stils herabzudrücken. Wir sahen unsere Aufgabe schon als erfüllt, wenn wir uns gründlich mit dem Ablauf der Elternausschußsitzung vertraut gemacht und diesen oder jenen Genossen mit einer Aufgabe beauftragt hatten.

Zwar erreichten wir damit, daß die Genossen während der Sitzung mit einer Meinung auftraten, daß die beauftragten Genossen nach bestem Wissen und Können zu der festgelegten Frage sprachen, aber mehr geschah auch nicht, denn dazu hatte ja die Parteigruppe nichts festgelegt.

Noch schlimmer sah es aus, wenn die Parteigruppe vor der Sitzung einmal nicht zusammengetreten war (und das geschah leider auch oft), dann hoben sich die meisten Genossen kaum von den anderen parteilosen Kollegen während der Sitzung ab.

Damit wird offensichtlich, daß die Arbeit der Parteigruppe bei einer solchen mehr oder weniger zufälligen Aufgabenstellung nicht in genügender Weise der Motor des Elternausschusses sein kann. Die Partei verlangt von jedem Genossen, daß er ein Vertrauensmann der Werktätigen ist. Diese Forderung muß sich auch in der Tätigkeit der Parteigruppe widerspiegeln.

Um das zu erreichen, muß sich die Parteigruppe in erster Linie gründlich mit den Beschlüssen der Partei und der Regierung zu Fragen der Schulpolitik beschäftigen. Das ist um so notwendiger, weil das Niveau der einzelnen Mitglieder der Parteigruppe oft recht unterschiedlich ist. In unserer jetzigen Parteigruppe sieht es 2. B. so aus, daß wir neben bereits parteierfahrenen Genossen einige recht junge Parteimitglieder haben, die eben erst für die Partei gewonnen wurden und sich jetzt als Kandidaten für die Aufnahme in die Partei vorbereiten. Gegenüber diesen Genossen ist die Verantwortung der Parteigruppe sehr groß. Nach und nach muß man sie mit den Prinzipien unserer Schulpolitik vertraut machen.

Unseren Genossen muß zum Beispiel völlig klarwerden, warum die Partei besonders darum besorgt ist, daß die Arbeiter- und Bauernkinder das Klassen-